

Bern,
30. November 2012/DD

Vorab per E-Mail an:
sue@bern.ch

**Direktion für Sicherheit Umwelt und
Energie**

Generalsekretär
Martin Albrecht
Nägeligasse 2
Postfach
3000 Bern 7

Betreff: Konzept Nachtleben der Stadt Bern; öffentliche Vernehmlassung

Sehr geehrte Damen und Herren

Die Direktion für Sicherheit Umwelt und Energie der Stadt Bern (nachfolgend SUE) lädt die politischen Parteien zur Vernehmlassung ein. An dieser Stelle danken wir Ihnen für die Möglichkeit der Mitwirkung.

Mit heutiger Eingabe ist die Frist vom 30. November 2012 für das Einreichen einer Vernehmlassung eingehalten. Die Eingabe erfolgt vorab per E-Mail. Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie in Zukunft entweder im Konzept oder im Begleitbrief aufführen könnten, wo die Vernehmlassung eingereicht werden kann (Stadtkanzlei, SUE oder ?). Auch auf der Homepage gibt es keine Hinweise darauf.

Wenn nachfolgend kritische Bemerkungen angebracht und Ergänzungen vorgeschlagen werden, so soll dies in keiner Weise die geleistete Arbeit schmälern, sondern als konstruktive Kritik verstanden werden.

1. Ziele

Die von der SUE verfolgten Ziele sind zwar redlich, aber es ist fraglich, ob all diese Ziele erreicht werden können. Es liegt auf der Hand, dass ein attraktives Nachtleben irgendwann mit dem Wunsch nach Ruhe und Sauberkeit jedes Einzelnen kollidiert.

Für das Konzept spricht zudem nicht, wenn es nicht breit abgestützt ist. Die Reitschule hat bereits verkündet, sie werde sich zum Konzept nicht äussern und es auch boykottieren. Das ist schade und zeigt doch ein sehr spezielles Staatsverständnis der Reitschule auf.

Helfen würde sicher auch, wenn die Auflagen für Fumoirs überdacht würden. Grosse Lärmquellen sind vor allem Raucher, die sich vor den Clubs aufhalten, um am Glimmstengel zu ziehen.

2. Kurzfristige Massnahmen

1. Ausweitung des Security-Konzepts

Die Ausdehnung des Security-Konzepts auf das ganze Stadtgebiet macht Sinn. Es muss allerdings bei allen Anbietern durchgesetzt werden und Ausnahmen (siehe Reitschule) darf es nicht geben. Die gleichlangen Spiesse müssen für alle Anbieter gelten, also auch für die Reitschule und ansonsten ist mit entsprechenden Konsequenzen zu rechnen.

Hinsichtlich Kosten muss auf jeden einzelnen Betrieb eingegangen werden. Vermutlich wird ein Teil der anfallenden Kosten auf die öffentliche Hand überwält. Eine gesunde Balance zwischen öffentlicher Hand und Betreiber ist nötig, da auch ein attraktives Nachtleben die Stadt aufwertet.

2. Städtische Mediationsstelle

Den Sinn der städtischen Mediationsstelle sehen wir nicht. Weder wird die Stadt über entsprechende Kompetenzen verfügen (Verfügungsgewalt), da die entsprechende gesetzliche Grundlage fehlt, noch ist klar, was eine solche Mediationsstelle bewirken soll.

3. Lokalvermittlung und Raumbörse für Zwischennutzungen

Es wäre zu wünschen, die Liegenschaftsverwaltung würde sich bereits heute dahingehend verhalten, dass sie Unternehmern bei der Suche nach geeigneten Räumlichkeiten hilft. Unseres Erachtens fehlt es nicht an geeigneten Lokalen, aber vielmals an den finanziellen Verhältnissen der Besucher. Inwiefern hier die Stadt zum „Eventanbieter“ werden soll, sehen wir nicht. Wie eingangs erwähnt, ist es bereits heute Aufgabe der Liegenschaftsverwaltung sowie der Wirtschaftsförderung geeignete Räume suchen zu helfen, wenn ein Unternehmer solche sucht. Hilfreich ist in jedem Fall, wenn der Bewilligungsspiessrutenlauf schnell und unkompliziert ist.

4. Jugendbewilligung

Diese Idee mag auf den ersten Blick sympathisch erscheinen. Sie bringt allerdings auch Bürden und bei welchem Alter hört die Jugend auf? Der Bedarf nach zusätzlichen Stellenprozenten sehen wir nicht. Mit einer massiven Erhöhung solcher Anfragen ist auch nicht zu rechnen. Bern ist nicht die Stadt Zürich.

Der Einbezug der Agglomerationsgemeinden würde Sinn machen. Es kann nicht sein, dass nur die Stadt Bern sich um das Nachtleben kümmert und die Umgemeinden lediglich profitieren.

5. Offene Parks

Diese Massnahmen erachten wir als sinnvoll.

6. Reinigung und Repression

Bemerkung: Scherben sind nicht nur ein Ärgernis für Velofahrende sondern auch für Fussgänger, Hunde und Fahrzeuge.....

Vermehrte Reinigungen an Wochenenden erscheint sinnvoll. Der optische Eindruck ist wichtig und hat auch auf das Sicherheitsempfinden der Bevölkerung Einfluss. Inwiefern mehr Repression etwas bringt, wagen wir zumindest in diesem Fall in Frage zu stellen. Selbst vermehrte Kontrollen haben nicht dazu geführt, dass weniger Littering anfällt. Vielmehr wurden unbescholtene Bürger, weil sie den Abfallsack ausnahmsweise zu früh auf die Strassen stellten, bestraft. Ob hier die richtigen erreicht wurden, wagen wir zu bezweifeln.

7. Erfahrungsaustausch fördern

Austausch mit anderen Städten und Gemeinden macht Sinn.

8. Jugendkompass

Den Eindruck des Gemeinderates können wir nicht bestätigen. In unseren Augen gibt es sehr viele Angebote, welche über das Jugendamt und insbesondere TOJ organisiert werden. Ganz allgemein müsste die Jugendarbeit bei diesem Konzept mehr Gewicht erhalten.

Wie bereits oben erwähnt, darf es nicht sein, dass die Gemeinde zum Eventmanager mutiert. Das ist Sache von Eigeninitiative und von privaten Anbietern.

3. Mittelfristige Massnahmen

9. Ausbau Moonliner

Der Ausbau des Moonliner Angebots macht Sinn. Schade ist einzig, dass diese Massnahme erst in 5 Jahren umgesetzt werden soll. Das müsste baldmöglichst erfolgen. Es ist auch fraglich, inwiefern bei den prekären finanziellen Verhältnissen ein Ausbau machbar und wünschbar ist. Leider fehlt Bernmobil. Warum fährt Bernmobil nicht eine Stunde länger?

10. Zusätzliche Toilettenanlagen

Diese Massnahme ist sinnvoll. Es ist in der Tat ein Ärgernis, wenn es in der Stadt nach Urin stinkt. Besonders schlecht in Erinnerung bleibt hier die Euro 2008. Das war zwar ein Riesenfest, aber der Gestank war teilweise unerträglich.

Auch bei dieser Massnahme ist es sehr schade, dass sie erst in 5 Jahren umgesetzt werden soll. Unseres Erachtens wäre das eine kurzfristige Massnahme und vordringlich zu behandeln. Das wäre eine Massnahme die unmittelbar Wirkung entfalten würde. Bitte beachten, dass die weibliche Bevölkerung andere Einrichtungen als Pissoirs nutzt.

11. Flexibilisierung der Öffnungszeiten

Eine Flexibilisierung der Öffnungszeiten macht Sinn. Auch hier ist schade, dass diese Massnahme erst in 5 Jahren umgesetzt werden soll. Warum nicht früher?

12. Reduktion des Alkoholkonsums im öffentlichen Raum

Eine Einschränkung des Verkaufs von Alkohol lehnen wir ab. Selbstverständlich müssen die Jugendschutzbestimmungen eingehalten werden, aber sonst soll jeder selber entscheiden, was er tun und lassen will. Junge Menschen ab 18 Jahren kaufen oftmals Alkohol bei Grossverteilern oder Tankstellen, da sie sich den Alkohol in Clubs nicht leisten können. Es ist ein Trugschluss zu glauben, dass mit einem temporären Verkaufsverbot weniger Alkohol konsumiert würde.

4. Langfristige Massnahmen

13. Bewilligung für Gastgewerbe kommunalisieren

Wir stellen in Frage, ob die Stadt in der Tat unkomplizierter und rascher handelt. Die Gemeinde kennt die lokalen Gegebenheiten sicher besser, aber es ist auch wichtig, dass eine einheitlich Bewilligungspraxis greift.

14. Überprüfung der Bauordnung

Eine Überprüfung ist sicher möglich. Erfahrungsgemäss haben es solche Bauordnungsänderungen ziemlich schwer.

15. Anpassung der Lärmvorschriften

Diese Anpassung würde Sinn machen, ist allerdings auf Bundesebene auf die lange Bank geschoben worden. Sollten „Zonen für urbanes Wohnen“ eingeführt werden, würde dies vermutlich auch Begehrlichkeiten anderer Interessengruppen wecken. Beispiel: Zone für freies Kuhgeläute oder so ähnlich.....

5. Fazit

Das Konzept Nachtleben zeigt gute Ansätze. Gewisse Massnahmen (Beispiel Bau von neuen Toilettenanlagen) würden wir sogar zeitlich vorziehen. Es bleibt zu hoffen, dass das Konzept kein Papiertiger bleibt und die Reitschule auch zur Räson kommt. Ansonsten wird die Durchsetzung schwierig.

Ein Überdenken der Auflagen für ein Fumoir wäre sinnvoll. Unbestrittenermassen ist der Lärmpegel seit der Einführung des Rauchverbots gestiegen.

Wir danken Ihnen für die Möglichkeit der Mitwirkung. Sofern Sie Fragen haben, stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüssen

FDP. Die Liberalen Stadt Bern



Dolores Dana, Parteipräsidentin



Christoph Zimmerli, Vizepräsident